

ausgespart; dafür stehen zahlreiche Obst- und Nußbäume auf Feldern und Wiesen und geben dem Lande ein ganz bestimmtes Gepräge hoher Kulturentwicklung. Ein typisches Beispiel hierfür ist das meiningische Dorf Milz nahe bei Römhild. Sackgassen sind nicht selten; der südöstliche Teil des Rundlingsdorfes Bielen bei Nordhausen bildet eine solche, deren marktplatzähnliche Erweiterung im Volksmunde scherzhaft »Brustplatz« heißt, während zwei abzweigende Gäßchen »Hosenbeine« genannt werden; auch hier ist der Grund und Boden dicht bebaut. Deshalb wird, um die Einfahrt in das Gehöft zu ermöglichen, gelegentlich auch in Dörfern die Abschragung der Ecken notwendig (Elgersburg, Albrechts und ganz besonders am letzten Hause in Viernau gegen Schwarzta hin), dem Bewohner der Ebene ein ungewohnter Anblick. Etwas, wenn auch nicht viel weitläufiger, stehen die Gehöfte in der Aekerebene nördlich von der alten Hauptstadt Thüringens, von Erfurt. Gewöhnlich ist, wie auch die Kartenbilder dartun, die Dorflage aus der Gemarkung herausgeschnitten und gegen diese durch Hecken oder Stakete abgegrenzt, nicht selten auch wie Klöster von Mauern umfriedet, aus denen die Baum- und Graspärten in der Tiefe der Gehöfte hinter den wie in Rohr gern in geschlossener Reihe stehenden Scheunen freundlich hervorlugen. Der dadurch erzielte festungsmäßige, städtische Eindruck solcher geschlossener Dorfformen wird durch Torgebäude beim Eintritt verstärkt, die früher, wie bei unsern alten Städten und heute noch am Burgtor in Rotenburg ob der Tauber, des Nachts geschlossen wurden und das Dorf gegen die Außenwelt absperren. Das schon erwähnte Rundlingsdorf Bielen hatte ehemals drei Tore: erstens das noch erhaltene Mühltor, welches neben der überbauten Tordurchfahrt eine Wohnung für den Dorfhirten bot, dann das ihm gegenüberliegende Schmiedtor, drittens gegen Nordhausen das »Steigtor«. Auch das Torhaus am nordöstlichen Ausgange aus dem Dorfe Milz bei Römhild ist erhalten: über der Durchfahrt eine jetzt seitens der Gemeinde vermietete Wohnung; nebenan ebenfalls ein Wohnteil. Von den beiden früher in Hindfeld bei Römhild vorhandenen Toren steht jetzt nur noch das neben der Kirche. In dem benachbarten Roth ist ein Torhaus 1898, in Gleich-am-Berg ein solches zwei bis drei Jahre früher abgebrochen. Auch in den angrenzenden Orten Linden und Trappstadt (Bayern) sind Torhäuser nach glaubwürdigem Bericht vorhanden. In Eicha dürfte das bei Fritze auf Tafel 2 im Hintergrunde vorspringende Haus diesem Zwecke gedient haben, obgleich Haspen für Torflügel wohl nie angebracht waren. In Herpf bei Meiningen wird eine Dorfgasse als Obertorgasse bezeichnet.

Auch Wasserläufe wurden zum Schutze herangezogen. Rings um den Bielen benachbarten Rundling Windehausen zieht sich, die Baumgärten einfriedigend, der sogenannte Feuergraben (weil bei Feuersbrunst die Spritzen aus ihm gefüllt werden), in Bielen, das an einer Seite durch die Sorge Schutz findet, rinnt er durch die Gärten selbst. Vgl. auch den Lageplan von Herpf.

Die Dorfstraße selbst ist auch in der Ebene vielfach baum- und schattenlos, z. B. in Etzleben (Eisenbahn-Haltestelle), oberhalb der Einmündung der Lossa in die Unstrut. Dann wird das mangelnde Vorgärtchen wohl ersetzt durch ein ja auch in den obersächsischen Städten bis über die Oberlausitz hinaus heimisches Rebenspalier, durch wilden Wein,

Ephen, Jelängerjelierer und wohl aus neuerer Errungenschaft durch Pfeifenkraut, in Elgersburg mehrfach durch Rosengebüsch, das die Häuser hinaufkrant, auch durch blühende Blumen auf dem Fensterbrett, von denen vor einem Menschenalter braune Nelken (»Nägele«), Rosmarin und »Marumvirum«, auch Aurikeln (»Orikele«) beliebt waren, während ihre Zahl sich heute verringert hat. Südlich von Römhild ist die auch sonst, z. B. in Schlesien beliebte Zaunrübe beobachtet. Sie wird vielleicht wie dort mit Rücksicht auf abergläubische Vorstellungen gepflegt.

Liegt das Dorf in der Talfurche, so ziehen sich die Straßen zu beiden Seiten des durchrieselnden Baches hin. Dieser wird nicht selten in Steinmauern gefaßt und nach Bedürfnis von Brücken, gelegentlich auch von Röhren der Wasserleitung überspannt, die Tröge diesseits und jenseits verbindend. Solche Tröge sind ein bezeichnender Bestandteil thüringisch-fränkischer Dörfer. Früher waren es Einbäume, wie sie im Schwarzagebiete oberhalb Blankenburg, um Eisfeld, in Albrechts, Schmiedefeld und Oberhof noch öfters beobachtet sind; später wurden sie aus verfälzten Bohlen gezimmert und durch Eisenbänder verankert. In sie hinein rinnt das Trinkwasser aus einem wagerechten Röhrechen, das vom senkrecht gestellten, aus ausgebohrten Baumstämmen gebildeten Rohr abzweigt. In Böhscheiben, zwischen Königsee und Blankenburg auf der Höhe belegen, und (nach Brückner) namentlich in den Niederungen, aber auch im Hügellande, z. B. in Simmershausen und Milz bei Römhild, sieht man noch den alten Ziehbrunnen, dessen Brunnengeländer aus Steinplatten zusammengesetzt ist. Wo solche bequem zu haben sind, (wie in Allendorf oberhalb Blankenburg hellblaugrünliche Schieferplatten bis zu anderthalb Meter im Geviert), ist aus ihnen wohl durch das Bergdorf ein vollständiger Fußsteig gebildet, wie ihn manche Stadt nicht besser besitzt. So wird abseits von der Straßenrinne, die in Thüringen wohl »Gräfte« genannt wird¹⁾, ein trockener, sauberer Weg gebahnt. Für das Straßenbild mancher thüringischer Dörfer sind neben den aus Laubgezwieg hergestellten Tanzlauben in der Mitte des Dorfes und den um die Dorflinde und vor den Dörfern aufgerichteten Steinbänken die Feuerleiter-Schuppen



Abb. 1. Dorflinde in Oberstadt in Sachsen-Meiningen.

typisch. Ältere Dorflinden, z. B. in Oberstadt (Textb. 1) und Ober-Maßfeld im Meiningischen (und früher öfters²⁾ zeigen unterhalb des hochgehaltenen Geästes in etwas über Kopfhöhe wagerecht quirlförmig eingebohrte Zweige, unter denen die Bauern zum Rate, die jungen Leute sich zum Tanze sammeln. Unter diesem Laubkranz ist zu seiner Stütze in Ober-Maßfeld und Oberstadt ein abgebandenes Gerüst aufgezimmert.

¹⁾ Berichterstatter: Oberlehrer Bühring in Arnstadt.

²⁾ Berichterstatter: Kantor Res in Heldburg.